

Wirtschaftsfaktor Pferd

Der Markt rund ums Reiten



Bild: Anures Benitez - Fotolia

Rund 1,3 Millionen Pferde leben in Deutschland, über 100.000 in Baden-Württemberg. Ihre Bedeutung als Wirtschaftsfaktor ist beachtlich: Pferde lassen sich die Deutschen fast doppelt so viel kosten wie Hunde und Katzen.* Die Ausgaben summieren sich jährlich auf rund 6,7 Milliarden Euro. In dem Markt rund ums Reiten tummeln sich ganz unterschiedliche Akteure. Einige aus der Region stellen wir hier vor.

Welchen Stellenwert Pferde in den Herzen und Geldbeuteln vieler Menschen einnehmen, lässt sich alle zwei Jahre in Offenburg beobachten. Ende Juli verwandelt sich das dortige knapp 18 Hektar große Messegelände wieder in eine der größten Reitveranstaltungen der Republik. Vom 25. bis 29. Juli findet die Eurocheval, die Europameße des Pferdes, statt. Fünf Tage dauert das Großereignis, ein Vielfaches davon die Vorbereitung. Mit rund 340 Tonnen Sand sowie schätzungsweise 1.300 Ballen Heu und Stroh bauen die Messemitarbeiter und ihre Dienstleister in den Hallen und auf dem Außengelände Reitarenen und Ställe. Auf der bisherigen Rasenfläche im westlichen Teil des Geländes gibt es dieses Jahr erstmals einen großen Sandring, den die Messe als Dauerinstallation fertigen ließ. Der „Terratex-Ring“, benannt nach dem auf Reitböden spezialisierten Sponsor aus der Ortenau (mehr zu Terratex auf Seite 9), misst 2.450 Quadratmeter und ist damit deutlich größer als die anderen vier Ringe. Er wird der Schauplatz für die neue „Prenight“ am Vorabend der Eurocheval und für die Gala am Samstagabend sowie für die tägliche Topshow. Um den neuen Ring bauen zu können, musste das Gelände planiert und auf Niveau gebracht werden, berichtet Messechefin Sandra Kircher. Das Investitionsvolumen verrät sie nicht, ebenso wenig das Budget der Eurocheval. Nur so viel: Sie zählt zusammen mit der „Forst live“ und der Oberrheinmesse zu den bedeutendsten Veranstaltungen der Messe Offenburg. Seit 1976 findet sie alle zwei Jahre statt mit mittlerweile über 400 Ausstellern, etwa ein Drittel davon aus dem Ausland. Züchter, Hersteller, Händler und Dienstleister bauen hier ihre Stände auf. Das Angebot reicht von Reitbahn- und Stalltechnik über Pferdepflege und -futter bis zu Mode. Reiten ist ein aufwendiger Sport. Es braucht nicht nur die Ausstattung fürs Tier, sondern auch für den Mensch von Kopf bis Fuß beziehungsweise von Helm bis Stiefel. Wer täglich im Sattel sitzt, hat diverse Outfits im Schrank hängen, zumal die verschiedenen Disziplinen im Reitsport unterschiedliche Kleidung erfordern. All das gibt es auf der Eurocheval. Sie ist eine Publikums- und Verkaufsmesse. Auch dieses Jahr rechnet man wieder mit über 40.000 Besuchern. Einige von ihnen machen sich bereits Wochen vor der Veranstaltung auf den Weg. Rund 150 Wanderreiter kommen beim Sternritt aus allen Himmelsrichtungen zur Eurocheval. Ihre Pferde sowie die Tiere der Aussteller und Showgäste verbringen die Messetage und -nächte auf dem Gelände. Insgesamt über 400 Vierbeiner erwartet die Messeleitung.

Autobahnnähe und Wiedererkennung

Einer der Initiatoren der Eurocheval war Heinrich Schmeckenbecher. Der frühere Inhaber der Krämer Pferdesport GmbH & Co. KG setzte sich zusammen mit den früheren Offenburger Messechefs Max Elble und Richard Kesel für die Gründung der Pferdemesse im Südwesten ein und war viele Jahre einer der größten Aussteller. Mittlerweile

* Laut Industrieverband Heimtierbedarf waren das 2017 rund 3,6 Milliarden Euro



Bild: geogrill

IN ZAHLEN

Rund 14 Millionen Deutsche interessieren sich fürs Reiten, etwa 4 Millionen sogar ganz besonders. Das geht aus einer Studie der Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse aus dem Jahr 2016 hervor. Tatsächlich dürften die Zahlen noch höher sein, denn es wurden nur über 14-Jährige befragt. Annähernd vier Millionen Menschen bezeichnen sich der Studie zufolge als Reiter, 1,25 Millionen betreiben den Sport intensiv, davon sind 78 Prozent Frauen. Rund 1,3 Millionen Pferde leben in Deutschland, und es gibt etwa 900.000 Pferdebesitzer.

Baden-Württemberg zählt – gemessen an der Zahl der Mitglieder in Reitvereinen – zu den Pferderegionen Deutschlands. Mit 97.985 Mitgliedern liegt das Ländle knapp hinter dem Landesverband Westfalen (98.636 Mitglieder) an zweiter Stelle. Die Zahl der Pferde hierzulande schätzt das Kompetenzzentrum Pferdezüchtung und -haltung auf 100.000 bis 120.000.

Durchschnittlich knapp 1.500 Euro jährlich geben regelmäßige und Gelegenheitsreiter sowie Reitsportunterstützer laut Zahlen des Horse Future Panels von 2016 aus. Der gesamte Umsatz der Pferdewirtschaft liegt der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (kurz: FN für die französische Bezeichnung Fédération Équestre Nationale) zufolge bei 6,7 Milliarden Euro pro Jahr. Davon entfallen laut einer FN-Studie etwa 2,6 Milliarden Euro auf die Pferdehaltung und rund 4,1 Milliarden Euro auf Einzelhandel und Dienstleistungen. Durchschnittlich ergeben drei bis vier Pferde einen Arbeitsplatz. Demnach verdienen in Deutschland über 300.000 Beschäftigte ihren Lebensunterhalt direkt oder indirekt mit Pferden und Pferdesport. In Baden-Württemberg zählt das Kompetenzzentrum 30.000 bis 40.000 Arbeitsplätze im Zusammenhang mit Pferdehaltung. Bundesweit haben mehr als 10.000 Unternehmen und Handwerksbetriebe unmittelbar oder mittelbar das Pferd als Hauptgeschäftsgegenstand. kat

REITTURNIER DONAUESCHINGEN

Eines der wichtigsten deutschen Pferdesportevents findet in der Region statt: Das Donaueschinger Reitturnier lockt seit 1954 tausende Besucher in den Fürstenpark. 44.000 waren es 2017, eine ähnliche Zahl wird dieses Jahr vom 16. bis 19. August erwartet. „CHI Fürst Joachim zu Fürstenberg Gedächtnisturnier“ heißt der Wettkampf offiziell, weil sich der 2002 gestorbene Fürst Joachim zu Fürstenberg sehr für die Gründung und Entwicklung des Turniers engagiert hatte. CHI steht für „Concours Hippique International“ und bezeichnet ein nach dem Reglement der internationalen Dachorganisation des Pferdesports ausgerichtetes Reitturnier mit mehr als einer Disziplin. Fünf Disziplinen sind es in Donaueschingen mittlerweile: Sprung, Dressur, Gespannfahren und Vielseitigkeit sowie Polo. Nach Donaueschingen kommt die Weltelite, aber auch die Region ist gut vertreten, denn parallel zum Spitzensport finden Nachwuchswettbewerbe statt. „Wir haben für jedes Leistungsniveau und jede Altersstufe etwas im Programm“, sagt Niklas Droste. Er ist Geschäftsführer der Escon-Marketing GmbH aus dem niedersächsischen Emstek, die das Turnier seit 2006 ausrichtet. Das heißt, sie kümmert sich um die gesamte Veranstaltung von der Einladung der Sportler, über die Akquise der Sponsoren bis zum Ablauf des Geschehens, und sie trägt ein Teilrisiko.

Nach verlustreichen Jahren hatte die Stadt Donaueschingen sich Escon als Partner ins Boot geholt. Die auf Pferdesport spezialisierte Agentur hat das traditionsreiche Turnier seither gründlich umstrukturiert. Sie erhöhte die Zahl der Disziplinen von zwei (Springen und Fahren) auf fünf und bastelte ein attraktives Programm um den Spitzensport. „Es ist jetzt nicht mehr nur ein Reitturnier, sondern ein Erlebnisevent“, erklärt Droste. Dafür hat Escon zusammen mit der Reitturnier Donaueschingen GmbH, einer hundertprozentigen Tochter der Stadt, in den vergangenen Jahren einiges investiert: 2012 entstand ein zusätzliches Stadion für die Dressur, das Dach des alten Stadions wurde erneuert, ebenso die Verkabelung und die Toilettenanlagen. Insgesamt summieren sich die Ausgaben von Escon in Donaueschingen bislang auf einen siebenstelligen Betrag. Der jährliche Etat des Turniers liegt laut Droste bei 1,6 Millionen Euro und setzt sich aus Sponsoreneinnahmen, Ticketverkäufen und Startgeldern zusammen. Zu den Sponsoren und vor allem zu den Ausstellern zählen viele Unternehmen aus der Region.

Von den Teilnehmern und Besuchern des Reitturniers profitieren natürlich unmittelbar Hotels, Gaststätten und Caterer sowie Handwerksbetriebe, die sich um Gebäude und Anlagen kümmern. Mindestens genauso wichtig wie die direkte Wertschöpfung findet der Donaueschinger Marketingleiter Andreas Haller den Imagegewinn, den das Turnier der Stadt verschafft: Liveübertragungen im Fernsehen, überregionale Berichterstattung und die Präsenz von Politikprominenten wie Guido Wolf oder Ursula von der Leyen steigern die Bekanntheit der Donaustadt. Diese könnte sich 2019 noch erhöhen: Dann richtet Donaueschingen die Europameisterschaft im Pferdefahrtsport aus. kat

- › hat sich Krämer komplett aus dem Messegeschäft zurückgezogen. Heute kennt man das Hockenheim Familienunternehmen vor allem aufgrund seines „Megastores“ in Ettenheim direkt an der A 5. Er ist eine von bundesweit 34 Filialen, Anfang Juni eröffnet die 35. und damit die zweite in dieser Region in Mühlhausen-Ehingen nahe der A 81. Die Autobahnnähe und die wiedererkennbare Optik zählen zur Strategie von Krämer. Die Stores sehen alle ähnlich aus, sind ähnlich groß (rund 1.300 Quadratmeter Verkaufsfläche mit rund 25.000 Artikel(n)) und einheitlich aufgebaut. „Der Kunde aus Hamburg findet den Artikel an der gleichen Stelle in Ettenheim“, erklärt Geschäftsführer Frank Schmeckenbecher. Er leitet das Unternehmen, das vergangenes Jahr 50. Jubiläum feierte und das sein Vater Heinrich Schmeckenbecher 1973 übernommen hatte, zusammen mit seinem Bruder, seiner Schwester und seinem Schwager. Auch seine zwei Kinder, seine Nichte und sein Neffe sind mittlerweile Teil der Geschäftsführung. Krämer war die längste Zeit ein reiner Versandhandel und startete erst Anfang der Nullerjahre die ersten Megastores. Heute trägt das stationäre Geschäft mehr als die Hälfte zum Umsatz bei, und Krämer ist längst Marktführer im Reitsportfachhandel.

In Deutschland sind die Hockenheimer flächendeckend vertreten, vier Stores gibt es in Österreich und einen im Elsass. Drei neue Filialen kommen jedes Jahr hinzu, wenngleich der Markt schwieriger wird. „Es ist keine Boombranche“, sagt Schmeckenbecher. Man spüre die demografische Entwicklung und die Auswirkungen von G8. „Es gibt weniger Mädchen, die Zeit haben, in die Ställe zu gehen.“ Das Unternehmen wächst dennoch, weil es Marktanteile gewinnt. Knapp 900 Mitarbeiter beschäftigt Krämer, davon etwa 350 am Stammsitz in Hockenheim. In den Megastores arbeiten je etwa ein Dutzend Fachkräfte: Selbst zu reiten, ist Voraussetzung für die Einstellung.



Zoohandel und Reitsport

Krämer ist der Branchenprimus im Reitsportfachhandel, Zoo Burkart in Freiburg eher ein Exot. Das 1977 von Dieter Burkart gegründete Zoofachgeschäft, das seit 2010 in der Lörracher Straße angesiedelt ist und seit Mitte Mai eine Filiale in Denzlingen betreibt, hat erst vor wenigen Jahren Artikel rund ums Pferd ins Sortiment genommen. Seit 2013 steht das 600 Quadratmeter große Untergeschoss des insgesamt 4.000 Quadratmeter großen Marktes ganz im Zeichen des Reitsports. Viele Pferdebesitzer kamen vorher schon zu Zoo Burkart, weil sie auch einen Hund haben. So entstand die Idee, ihnen alles aus einer Hand zu bieten. Tatsächlich mischen sich die Kunden weniger als erwartet, beobachtet Tanja Burkart, die den Familienbetrieb gemeinsam mit

ihrem Vater leitet. „Reiter betrachten das eher separat.“ Sie kennt viele Beispiele von Zoohändlern, die sich ein bisschen im Reitsport probiert haben und damit gescheitert sind. „Ein bisschen geht nicht“, weiß Tanja Burkart. Deshalb ist sie richtig eingestiegen und bietet alles für Pferd und Reiter – von modischen Klamotten bis zum Stallzubehör. Und vor allem: die richtige Beratung dazu. Alle vier Mitarbeiterinnen der Pferdeabteilung reiten selbst und kennen sich aus. Die fachliche Qualifikation ist wichtig, um bei den Reitern zu punkten. Gleichzeitig will Zoo Burkart ein jüngerer, breiteres Publikum bedienen. Auch die normale Familie, in der nur die Tochter reitet, soll sich ins Untergeschoss trauen. Die Umsätze der Abteilung entwickeln sich gut, wenngleich sie noch nicht an den Heimtierbedarf anknüpfen können. „Das braucht Zeit“, sagt Tanja Burkart, „und viel Mund-zu-Mund-Propaganda.“

Zwei Großereignisse und ein großer Player im Reitsport (von oben): das Reitturnier in Donaueschingen, die Messe Eurocheval in Offenburg und der neue Krämer Megastore in Mühlhausen-Ehingen. Kleine Bilder links: eine Pferdebürste von Haas aus Donaueschingen.



Bürsten und Böden

Ein nettes Detail hilft vielleicht bei der Steigerung der Bekanntheit: Viele Bürsten verkauft Reitsport Burkart mit eigenem Logo. Sie stammen aus Donaueschingen, wo die Firma Haas seit bald 100 Jahren Pferdepflegebürsten produziert. 1919 gründete Wilhelm Haas das Unternehmen als Sattlerei, später verlegte er sich aufgrund seiner Erblindung im Krieg auf die Bürstenproduktion.

1984 übernahm Ekkehard Vogel die Manufaktur, die sich seit Ende der Achtzigerjahre komplett auf Pferdebürsten spezialisiert hat und heute von seinem Sohn Stephan Vogel geleitet wird.

Haas ist ein echter Spezialist in seiner Nische. Über hundert verschiedene Bürsten, Kardätschen, Striegel, Mähnenkämme und andere Pferdepflegeprodukte zählen zum Sortiment – insgesamt annähernd 300.000 produzieren die gut ein Dutzend Mitarbeiter jährlich. Die Donaueschinger Bürsten gehen an Reitsportfachhändler in Deutschland und auf der ganzen Welt.

Auch Produkte von Terratex sind weltweit im Einsatz. Die Unternehmensgruppe aus Neuried in der Ortenau hat Anfang der Achtzigerjahre Reitböden entwickelt und patentieren lassen, die aus einer speziellen Tretschicht bestehen. 1985 wurde das Unternehmen gegründet, heute zählt es sich zu den Marktführern für permanente wie mobile Böden für Reitplätze und -hallen. Zum Sortiment zählen auch Gummimatten, Rasengitter und weitere Bodenbefestigungen. Zudem betreut das Unternehmen als Dienstleister große Reitveranstaltungen wie die bereits erwähnte Eurocheval in Offenburg oder das German Masters in Stuttgart. Terratex beschäftigt rund 30 Mitarbeiter und produziert bislang in Neuried sowie in der Niederlassung in Pleidelsheim. Das Geschäft



› wächst, vor allem im Ausland, berichtet Harald Dörner, der sich die Geschäftsführung mit Harald Schlechter teilt. Veranstalter, Vereine, Profis und Privatleute aus ganz Europa und darüber hinaus bestellen bei ihm. Terratextböden sind beispielsweise in China, Korea und in den USA im Einsatz. Derzeit planen die Ortenauer einen weiteren Produktionsstandort in Polen.

Zucht und Kosmetik

Aus Südamerika stammt die Geschäftsgrundlage von Bernhard Rudolf. Der 58-Jährige züchtet seit Anfang der Neunzigerjahre auf dem Schlüchtseehof im Hochschwarzwald „Criollos“. Das sind südamerikanische Arbeitspferde. 1991 übernahm der Agraringenieur den Pachtbetrieb samt Milchkühen von seinem Onkel, schon damals mit dem Ziel, eine Pferdezucht daraus zu machen. Rudolf war schon als Kind geritten, hatte später das Westernreiten für sich entdeckt. Criollos kannte er von einer Reise durch Südamerika, die er nach dem Diplom gemacht hatte. Die Pferde der Gauchos sind echte Westernpferde, schnell und wendig, aber auch kräftig. Sie gelten als widerstandsfähig und zäh – gute Voraussetzungen für den auf knapp 1.000 Meter gelegenen Hof. Und sie lassen sich melken, auch das war Rudolf wichtig. Um die Zucht zu starten, ließ er 1992 die ersten Stuten und einen Hengst aus Uruguay einfliegen. Heute leben rund 30 Tiere – darunter einige Pensionspferde anderer Rassen – auf dem Criollo-Gestüt. Rudolf hat ein Paradies für Pferde geschaffen, mit großen Weiden und offenen Ställen. Die Tiere können leben, wie es ihrer Natur entspricht: in der Herde, an der frischen Luft, mit viel Bewegung und ständigem Zugang zu Futter. Im Frühsommer kommen die Fohlen auf die Welt, meist drei pro Jahr. Sechs Wochen trinken nur sie die Milch, danach werden die Stuten gemolken. Etwa drei Liter gibt eine Stute pro Tag, 200 pro Jahr. Der größere

Teil davon geht in die Bio-kosmetiklinie „Criolla“, die Rudolf in Österreich herstellen lässt und über seinen Internetshop, Hotels und Kosmetikstudios vertreibt. Das ist finanziell das wichtigste Standbein neben dem Verkauf der Fohlen und den Pensionspferden. Außerdem führt Rudolf regelmäßig Besucher durch seinen Biohof, den das Bundeslandwirtschaftsministerium als Demonstrationsbetrieb für ökologischen Landbau ausgewählt hat. Und wochenends, wenn rund um den Schlüchtsee viel los ist, schauen neugierige Ausflügler und Touristen vorbei.

Für den Tourismus sind Pferde natürlich auch ein Thema. 2.500 Höfe im Land bieten Urlaub auf dem Bauernhof an, bei mehr als der Hälfte zählen dabei Pferde zum Angebot. Im Schwarzwald haben sich einige Dutzend Gaststätten, Pferdehöfe und andere Anbieter zu einem Netz von Wanderreitstationen zusammengetan. Sie bieten Übernachtungsmöglichkeiten für Tier und Mensch samt Frühstück sowie teilweise noch weitere Serviceleistungen wie Gepäcktransport oder Verpflegung. Dabei reicht das Angebot vom einfachen Heulager bis zum Wohlfühlhotel. Bernhard Rudolfs Criollo-Gestüt beherbergt beispielsweise auch Reiter oder zumindest deren Pferde. Die beiden Naturparke des Schwarzwaldes haben je eine Broschüre zum Thema Wanderreiten herausgegeben, in der alle Stationen sowie Tourenvorschläge aufgelistet sind. Zudem geben die zwei Schwarzwälder Wanderreitvereine Tipps für Touren und organisieren Veranstaltungen.

PFERDEZUCHT

Aus deutschen Zuchtbetrieben stammen viele erfolgreiche Sportpferde. Bei den Olympischen Spielen in Rio 2016 waren es laut der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) fast 30 Prozent. In den ihr angeschlossenen Zuchtbetrieben registrierte die FN vergangenes Jahr rund 7.600 Zuchtstuten, über 80.000 Fohlen aller Pferdesorten und rund 37.000 Fohlen aller Pferdesorten und Ponyrassen. Dazu zählen auch seltene wie das Schwarzwälder Kaltblut, für dessen Erhaltung sich seit 1994 die Pferdezuchtgenossenschaft in St. Märgen engagiert und die mittlerweile wieder 700 Stuten und 31 Hengste registriert, oder die Criollos, die auf dem Schlüchtseehof gezüchtet werden (siehe links). **kat**

i

Termine rund ums Pferd

26.-29. Juli: Messe Eurocheval in Offenburg

16.-19. August: Reitturnier in Donaueschingen

27.-28. Oktober: Kaltbluttag in St. Märgen



Bernhard Rudolf mit einer Criollo-Stute auf seinem Gestüt am Schlüchtseehof.